

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Localblatt für Wilsdruff,**

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Kühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperdsdorf, Lützen, Mohorn, Muzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrodorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistopp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 19.

Sonnabend, den 15. Februar 1902.

61. Jahrg.

### Politische Rundschau.

Frau Historia hat es so eingerichtet, daß nach dem Karneval, am Achtermittwoch, das humoristische Stück aus der Weltgeschichte des neuen Jahrhunderts bekannt geworden ist: Der Bundesvertrag zwischen England und Japan zur Erhaltung des heutigen Bestandes von China und Korea! Wen amüßet das nicht im Stillen? John Bull, der in Süd-Afrika mit den paar Tausend Boeren nicht fertig werden kann, präsentiert sich als ungelehrter Beschauer des chinesischen Drachens, die längst mit Jenen aus Moskau ein Herz und eine Seele ist. Wenn der Czar aller Reußen ein Duzend Millionen Rubel aufwendete, so bekäme er in Indien den schönsten Aufstand gegen die englische Herrschaft, den er sich nur wünschen könnte, und damit stöge die ganze ostasiatische Protektor-Rolle in die Luft. Selbstredend wird das der „Friedens-Kaiser“ Nikolaus II. nicht thun, aber die englisch-japanische Bündnis wird ebensowenig irgend welchen praktischen Werth erlangen. Das macht so den Eindruck, als wolle England, das Holstei, sich präsentieren: Seht mal her, was für ein Schwerehör ich bin!, und die Japaner denken: Geld hat der Engländer, und unser junges Reich kann sehr viel von dem blanken Metall gebrauchen! Also! Was auf dem Papier steht, macht weiter nichts aus; Papier ist geduldig, und im schlimmsten Fall werden sie schon Mittel und Wege finden, den eigenen Acker tüchtig zu bewässern. So ist das schöne Bündnis eine nutzlose Kraftanstrengung, ein Dieb in die Luft, eine Reflamme, über welche die ostasiatischen Konkurrenten heimlich lachen werden. England hat sich mit viel Euphorie und Eitelkeit gebunden, wie schon nach dem Berliner Kongreß, wo es für den Besitz von Cypern die Unverletzlichkeit der Türkei garantierte. Und nachher kam es so ganz, ganz anders! Von London hat man überhaupt diplomatische Herculusesarbeiten zu verrichten gesucht, aber man fiel damit ab. So ist auch unternommen, Deutschland bei den Vereinigten Staaten anzuschwärzen, als hätten wir im Cuba-Kriege interveniren wollen. Diese Sache war bei dem gerade bevorstehenden Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen jenseits des Ozeans recht perfid angelegt. Aber es glückte mal wieder nicht: Eine amtliche deutsche Kundgebung stellte fest, daß das Reichtheil von dem fest, was hier vorgebracht war. Die Reichsregierung hat auch Anlaß genommen, wegen der den Boeren-Frauen und Kindern zugehenden Unterstützungen energisch in London vorstellig zu werden. Wenn die britische Regierung dies Wohlthätigkeitswerk hindern will, dann ist ihre sogenannte Humanität aber in der That für immer gerichtet. Alle diese Angelegenheiten haben das deutsche Publikum lebhaft bewegt: Es wird angenehm empfunden, daß endlich wieder einmal ein frischer Wind im Walde der Politik weht. Freundschaft, nachbarliche Gönnerschaft, wo wir in fremden Erdtheilen neben englischen Kolonisten sitzen, gewiß gern; aber keine Rabenbudelei und kein Intriguiren. Es ist gut, daß man in London eingesehen hat, daß die Zeit, da das deutsche Reich Nothmacht in englischer Verlegenheit sein sollte, vorüber ist; mögen es die Japaner, wie oben dargelegt, versuchen. Uns war von den Reviten die ostasiatische Festung Wei-hei-wai angeboten. Ein Danaergeschenk wegen Rußlands Konkurrenz. Wir wünschen den Japanern aufrichtig, daß sie über ihr britisches Bündnis nicht einmal zu rufen brauchen: Wei-hei-wai!

Ueber das englisch-japanische Schutz- und Trutzbündnis wird aus London, 12. Februar, berichtet: Das Auswärtige Amt giebt ein zwischen England und Japan abgeschlossenes, von dem Minister Lansdowne und dem japanischen Gesandten in London, Hayashi, am 30. Januar 1902 unterzeichnetes Abkommen bekannt, das aus einer Einleitung und sechs Artikeln besteht. In demselben heißt es: Beide Regierungen sind von dem Wunsche besetzt, den status quo, sowie den Frieden im fernem Osten wie auch die Unabhängigkeit und Integrität von China und Korea aufrecht zu erhalten. Sie kamen über folgende Punkte

überein: Erstens Maßregeln zu treffen, um ihre Interessen zu wahren, wenn diese durch ein aggressives Vorgehen irgend einer anderen Macht oder durch Unruhen in China oder Korea bedroht werden und sich dadurch für die beiden vertragsschließenden Theile die Nothwendigkeit ergibt, zum Schutze ihrer Staatsangehörigen zu interveniren. Zweitens: Wenn einer der beiden Vertragsschließenden in einen Krieg mit einer anderen Macht verwickelt wird, soll der andere Theil strenge Neutralität bewahren und sich bemühen, zu verhindern, daß andere Mächte sich an den Feindseligkeiten gegen seinen Verbündeten betheiligen. Drittens: Wenn irgend eine andere Macht sich den Feindseligkeiten gegen einen Verbündeten anschließt, wird die andere Partei ihm zu Hilfe eilen, den Krieg mit ihm gemeinsam führen und im wechselseitigen Einvernehmen Frieden schließen. Viertens: Die vertragsschließenden Parteien sind übereingekommen, daß keine von beiden, ohne die andere zu fragen, sich auf Separatabmachungen mit anderen Mächten zum Schaden der oben bezeichneten Interessen einlassen wird. Fünftens: Wenn immer die oben erwähnten Interessen gefährdet sind, werden beide Regierungen einander in umgehender und rückhaltloser Weise Mittheilung machen. Sechstens: Das Abkommen tritt sofort in Kraft, und bleibt 5 Jahre in Geltung. Ist indessen einer der beiden Verbündeten in Krieg verwickelt, wenn der Zeitpunkt des Erblichens herankommt, so soll das Abkommen in Geltung bleiben, bis der Friede geschlossen ist.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der Abends vorher einem Kapitel des Ordens vom Weißen Hirsen beizuwohnen, besuchte Donnerstag Vormittag den Reichskanzler und hörte nach der Rückkehr ins Schloß militärische Vorträge. Später empfing der Monarch den Bildhauer Böse, der ein Modell der für den Weißen Saal bestimmten Figur König Friedrichs I. vorstellte. Heute (Freitag) Nachmittag fährt das Kaiserpaar nach Jagdschloß Hubertusstock bei Eberswalde in der Mark.

Der Kaiser überwies der Marine 1000 Exemplare seiner Photographie, die vorzugsweise an Mannschaften der Yacht „Hohenzollern“, des Kaiserbootes „Sleipner“, des Begleitkreuzers „Möbe“ und des Linienkreuzers „Kaiser Wilhelm II.“ vertheilt werden sollen. — Korvettenkapitän v. Grunne ist zum dienstthuenden Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden.

Deutscher Reichstag. In der Mittwochssitzung wurde die Beratung des Reichsjustizetats zu Ende geführt, nachdem man wieder fast sechs Stunden lang über Duellwesen, Strafpolizei u. s. w. debattirt. Der Regierungsvertreter kündigte eine Vorlage über Angliederung der kaufmännischen Schiedsgerichte an die Amtsgerichte an.

Deutscher Reichstag. Am Donnerstag begann die Beratung des Postetats. Abg. Singer (Soz.) bemängelte die Ueberbürdung der Postbeamten und das Auspaffersystem hinsichtlich des außerdienstlichen Verhaltens der Beamten. Das Gehalt der Unterbeamten sei nach wie vor unzureichend. Staatssekretär Kräfte erwiderte, von Spionieren könne keine Rede sein; die vom Vorredner gerügten Verfügungen seien lediglich vom Wohlwollen diktiert. Eine Resolution Gröber (Str.) betr. Vorlegung des Ueber-einkommens mit Württemberg wurde ohne Debatte an die Budgetkommission verwiesen. Abg. Werner (Antif.) sprach gegen das System der Gratifikation, das Speichelleereien züchte, und wünschte Vermehrung und Besserstellung der Assistenten. Aber Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) erzählte einiges aus den Verhandlungen der Budgetkommission, worauf Präsident Graf Ballestrem erklärte, es verstoße gegen die guten Ueberlieferungen des Hauses, wenn Namen aus der Kommission genannt würden. Der Abgeordnete kritisirte dann die Personalreform. Abg. Hesse (nat.) ging auf Behelligungen unseres Verkehrs mit Südafrika ein. Staatssekretär Kräfte theilte die Schritte mit, die die Reichsregierung in dieser Sache gethan habe. Nach längerer weiterer Debatte, in dessen Verlauf der Staatssekretär sich gegen die Gewährung von Rabatt an private Marken-verkäufer aussprach, wurde die Fortsetzung der Beratung auf Freitag vertagt.

Der Schweizer Bundesrath hat auf die deutsche Zollvorlage ebenfalls mit einem neuen Zolltarif geantwortet. Die Sätze sind aber nicht in dem Maße erhöht, wie es in unserer Vorlage der Fall ist. Auch von Minimalzöllen enthält der neue Tarif nichts.

Die venezolanischen Rebellen können einen hübschen Erfolg zur See verzeichnen. Das ihnen gehörende Schiff „Libertador“ nahm das Regierungskanonboot „General Crespo“ in der Höhe von Cumarebo und überließ dasselbe, nachdem das darin befindliche Kriegsmaterial vom „Libertador“ übernommen worden war, den Wellen.

### Der Transvaalkrieg.

Unsere Kaiserin hatte sich des Boeren-Hilfskomitees angenommen und das Auswärtige Amt ersucht, in London Schritte zu thun, damit die den unglücklichen Boerenrauen und Kindern von Deutschen zugehenden Spenden auch in deren Hände gelangten. Das hochherzige und persönliche Eingreifen der Kaiserin hatte den erwünschten Erfolg. Die englische Regierung besaß sich, dem deutschen Auswärtigen Amte mitzutheilen, daß sie zwar nicht in der Lage sei, die Abfindung einer Sanitäts- und Hilfsexpedition nach den Lagern zu gestatten, ebenso könne sie finanzielle Unterstützungen für die Boeren in den Konzentrationslagern nicht befürworten, da diese ohne Nutzen sein werden. Dagegen halte sie die Ueberlieferung von Lebensmitteln und Kleidern für wünschenswerth. Für den gestrigen Donnerstag war die Antwort darauf angekündigt, wie diese Gegenstände behufs Vertheilung am besten an den Ort ihrer Bestimmung gebracht werden können. Daß den bedauerenswerthen Opfern in den Konzentrationslagern nun wirklich Hilfe gebracht werden kann, haben diese und alle, die ein Herz für jene unglücklichen besitzen, der deutschen Kaiserin zu danken, die ja auch, wie ihr kaiserlicher Gemahl unlängst erzählte, eine warme Boerenfreundin ist. Daß die englische Antwort nicht ganz befriedigt, indem sie die erbetene Zulassung von Sanitätsabtheilungen in den Konzentrationslagern ablehnt, ist lebhaft zu bedauern. Die Zustände in den Lagern müssen aber so schreckliche sein, daß die Engländer allen Anlaß haben, sie kein fremdes Auge schauen zu lassen.

Die englische Verlustliste des Januar zeigt eine Steigerung gegenüber der des vorigen Monats. Der Gesamt- abgang im Januar belief sich auf 87 Offiziere und 663 Mann. In den Ritchener'schen Berichten werden die englischen Verluste stets so gering angegeben, daß die Engländer jetzt selbst aus allen Himmeln fallen, wenn sie dann aus den Verlustlisten die volle Wahrheit vernehmen.

### Kurze Chronik.

Weißenfels, 13. Febr. Als der Geschäftsführer des Blumenreichschen Waarenhauses, Rößzig, gestern Abend gegen 9 Uhr den Haupteingang des Geschäfts von innen verschlossen hatte und in dem finstern Gange zum Comptoir zurückging, erhielt er von einem hinter einem Schrank versteckt gewesenen Manne mehrere Beiliebe. Es gelang ihm, sich des Räubers zu erwehren und in seine Wohnung zu flüchten, welche neben dem Geschäftsräumen liegt. Er schloß das Lokal ab und schickte zur Polizeiwache. Bald darauf wurde der Thäter festgenommen und als der Daubedecker Ordnung erkannt. Im Pausflur fand man einen Komplizen von ihm versteckt, einen Tischler Namens Brendel, der früher Kassirer bei Rößzig war und wußte, daß gerade an diesem Tage bedeutende Summen im Geldschrank waren. Beide Verbrecher haben eingestanden, daß sie den Geschäftsführer ermorden und die Kasse berauben wollten.

Beim Bau der Thalperre bei Marklissa sind durch abstürzende Gesteinmassen zwei Arbeiter getödtet worden. Brand-unglück. Orient, 13. Febr. Durch ein Feuer wurden gestern Abend 10 Gebäude, in denen sich Militärfouragemagazine befanden, zerstört. Der Schaden wird auf eine halbe Million Franken geschätzt. Ein Soldat wurde verwundet.

Siehe  
nabell!  
i klein,  
um der  
Rehri  
uptma!  
mma!  
Schau  
Wt.  
40-65  
56-59  
51-55  
47-50  
58-63  
54-57  
50-53  
46-49  
40-45  
56-60  
52-55  
45-51  
64-67  
59-63  
55-58  
65-67  
62-64  
52-56  
62-64  
64-65  
60-61  
57-59  
den und  
Schweine  
Hühnern,  
Bl.  
imlich in  
Menichen  
der Volk  
te es gar  
re herum  
die Kinte  
a, sie sich  
nichts  
welcher et  
der sinken  
schu'ehen.  
es auch  
gung ver  
gethan, da  
das  
zu denken  
klar ge  
wenigen  
tufen fell  
ein halbe  
nahm.  
ts, dann  
schlossene  
ed, alar  
amen die  
herbei  
ho Vam  
denn sit  
ere Herrn  
e Thäre!  
ich schon  
den dieser

Bei einer Jugentleistung unweit Teplitz in Böhmen wurden der Lokomotivführer geblüdet, der Heizer schwer, 15 Personen leichter verletzt. Der Führer gab, als er die Entgleisung merkte, sofort Segendampf und zog mit aller Kraft die Bremsen an. Er verhielte dadurch ein großes Unglück. Aber die plötzlich gehemmte Lokomotive häuete sich auf und begrub und erdrückte den wackeren Führer.

Nach einer Meldung aus Greiz sind die Einigungs-Verhandlungen in der Streikbewegung der Gespinnstarbeiter resultatlos verlaufen. Infolgedessen hat die Schließung der 17 Webereien und die Aussperrung der 4000 Mann betragenden Arbeiterschaft stattgefunden.

Rom, 12. Februar. In Catania kam es heute zu schweren Tumulten. Als die Menge einen verhafteten Arbeiter befreien wollte, gab ein Säugmann drei Marmeladen ab, die unglücklicherweise ein Kind tödlich verletzten. Die Menge steckte in ihrer Wuth einen Carnivalswagen, der die Straße passierte, in Brand und bewarf die Polizei mit Steinen, endlich attackierte Kavallerie die Leute. 30 Menschen wurden schwer verletzt. Auf dem Stiefdorfsplatz wurden drei Bomben geworfen, wodurch zwei Damen schwer verwundet wurden. Sämtliche Scheiben des Teatro Massimo wurden zertrümmert. Einer beschwichtigenden Rede des Präfecten gelang es erst, die Menge zu beruhigen.

Ein neuer erfolgreicher Aufstieg Santos Dumonts. Wie ein Telegramm mittheilt, machte von Monte Carlo aus der Luftschiffer Santos Dumont wiederum einen Aufstieg und legte mit seinem Ballon bei gutem Wetter die Distanz von Monte Carlo nach Kap Martin in 20 Minuten zurück. Santos Dumont hielt dabei sein der Kaiserin Eugenie gegebenes Versprechen, gerade oberhalb ihrer Villa Gyrnos zu einer vorher bestimmten Minute zu erscheinen. Der geistige Flugversuch war der letzte vor der beabsichtigten Luftfahrt nach Corsica.

Kasseler Treberprozess. Am zehnten Verhandlungstage ist die Beweisaufnahme geschlossen worden, da vorläufig noch nicht auf das Erscheinen Schmidts gerechnet werden konnte. Alsdann hielt der Staatsanwalt seine Anklagerede. Die Angeklagten, sagt er, wollen nichts von den Fälschungen gewußt, die günstigsten Berichte guten Glaubens hingenommen haben; sie berufen sich darauf, daß Schmidt sie keinen Einblick thun ließ, daß sie ihm blindes Vertrauen entgegenbrachten, daß sie sich um nichts gekümmert hätten, und durch die Verhandlungen können diese Behauptungen nicht ganz widerlegt werden. Dann haben aber die Angeklagten eine ganz eigenhümliche Auffassung von den Pflichten eines Aufsichtsraths. Ganz abgesehen davon, daß das Gesetz vorschreibt, was ein Aufsichtsrath zu thun hat, mußte den Angeklagten auch sonst klar sein, was sie zu thun verpflichtet waren. Der Aufsichtsrath ist durch das Vertrauen der Aktionäre gewählt, um den Vorstand zu beaufsichtigen und zu kontrollieren. Wenn man ihren Worten Glauben schenkt, so kann man sich keine tollere Verkennung der Pflichten eines Aufsichtsraths denken. Was haben sie eigentlich gethan? Nach ihrer Erklärung nichts weiter als Dividende eingestrichen und die Gesellschaft durch blindes Vertrauen in maßlose Schulden gestürzt. Der Staatsanwalt hält die Anklage wegen Verschleierung und Untreue in totem Umfange aufrecht und läßt die Anklage wegen betrügerischer Einwirkung auf den Kurs der Aktien fallen. Er beantragt gegen Hermann Sumpf 2 Jahre Gefängnis und 5000 M. Geldbuße, gegen Arnold Sumpf 1 Jahr Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe, gegen Salgeel und Otto je 1 1/2 Jahre und 5000 M., gegen Schulze 6 Monate Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe. Nach dem Staatsanwalt sprechen die Verteidiger für die Angeklagten.

Eine werthvolle Sendung passierte die Reichshauptstadt. Es waren dies drei Colli, welche aus Rußland kamen und echte Zobelpelze enthielten. Die Sendung geht an den englischen Königs Hof, um bei den Krönungsfeierlichkeiten verwendet zu werden. Der Werth der Felle beträgt unverändert 135 000 M.

Ein bedeutender Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zum 7. Februar in dem Comptoir der Central-Genossenschaft obdenburgischer landwirtschaftlicher Consumvereine in Oldenburg verübt worden. Die Urheber erlangten aus einem Geldschrank, den sie erbrochen, ca. 9000 Mark. Auf Ermittlung der Thäter und Wiederherbeischaffung des Geldes sind von den Geschädigten 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

### Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Reichslande sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, 14. Februar 1902.

Die Fastenzeit hat begonnen, nachdem nun Fastnacht von Tausenden von Fröhlichen in aller bekannter

Luft gefeiert worden ist. Eine frille, wenigstens eine stillere Zeit nach den Carnivalsvergünstigungen, denn, wenn die letzten auch noch nicht überall definitiv erloschen sind, sie treten vor dem Ernst der Fastenwochen, vor dem heranabenden Frühling doch in den Hintergrund. Frau Holle hat es nochmals recht gut gemeint, sie hat ihre Beuten geschüttelt, daß die Federn nur so geflogen sind, aber es ist nun schon Mitte Februar mit Ende dieser Woche, und was will da am Ende der Winter noch so Gewaltiges anfangen? Und wenn er auch in den Nächten wirklich forsch zu regieren sucht, am Tage gewinnt die Sonne mehr und mehr an Kraft. Vor Allem fehlt aber der Glaube an einen noch bevorstehenden strengen Winter, und diese frühlingshoffende Stimmung der Bevölkerung ist nicht mehr zurückzudrängen. Sie offenbart sich am Besten darin, daß man allenthalben sich gehütet, für den Kohlenkeller zu große Ausgaben zu machen; die Berichte aus den Kohlenwerken lagen übereinstimmend, daß fast überall unerhöht große Vorräthe von Hausbrandkohlen vorhanden sind, für welche die Nachfrage fehlt. Und mit jedem Tage, für welchen wir ein Blatt mehr vom Adreißkalender entfernen, wächst im Publikum die Bestimmtheit, sich des Winters wegen keine unnötigen Ausgaben mehr zu machen, es wird genau gerechnet und gemessen, das Gefühl herrscht: Nun sind wir bald mit durch! Die Sehnsucht, aus dem Winter 1901/1902 fortzukommen, kann ja nicht dem Druck dieser Wochen entsprechen, der ließ sich halten, aber nach dem langen, wenig hellen Wetter ist der Wunsch, endlich einmal eine Reihe von Sonnentagen zu bekommen, doppelt groß. Nicht halb und nicht ganz war der Winter, also am Besten: Fort mit ihm! Auch die sichere Erwartung, daß mit den Frühlingswochen nun ein lebhafteres Geschäft Platz greifen wird, stellt sich ein, und sie vor Allem mag Erfüllung finden. Denn vor Weihnachten war es vielfach nicht viel, nach Weihnachten konnte es nicht recht viel werden, bleibt also nun die Rechnung auf den Frühling, der schon die letzten Wochen vor Ostern beherrsicht. Wenn erst Märzsonne und Märzweiden da sind, geht es nochmal so schnell vorwärts.

Achtung! Falsche Reichsbanknoten. Mehrere falsche Reichsbanknoten à 100 Mark sind nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidiums in Breslau dortselbst in einem Geschäft in Zahlung gegeben worden. Die Fälschungen sind von den echten durch das Fehlen der Fasern und durch die unsauberen Nummern, welche aneinander nicht durch Druck, sondern mittelst Feder hergestellt sind, leicht zu unterscheiden. Die auf der Vorderseite befindliche Strafandrohung ist mit bloßem Auge kaum lesbar. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Fälschungen auch nach Sachsen importirt werden. Darum ist Vorsicht geboten.

Durch die kaiserliche Kundgebung sind nach der Berl. Volksztg. „Gesundheits, Spiritisten usw. in große Verwirrung gerathen. Man fürchte in jenen Kreisen, daß man ihnen mit dem „groben Unfug“-Paragrafen auf den Leib rücken wird. Die Spiritisten wollen Eingaben an den Kaiser richten, in welchen ihre Lehren geschildert werden sollen. Nach einem anderen Berliner Blatt wird die Einberufung einer großen Spiritisten-Versammlung geplant, in der einerseits die Spiritisten von den Gesundheitsbehörden abtrüben wollen, während andererseits auch eine reinliche Scheidung zwischen den „wissenschaftlichen“ Spiritisten und denen, die aus dem Spiritismus ein Gewerbe machen, getroffen werden soll.

Grumbach. Den Tod gesucht und gefunden hat am Mittwoch die hier wohnhafte Christiane verw. Viehrs. Am Morgen des genannten Tages wurde sie von dem 11-jährigen Sohn des Gutsbesizers Petermann in dem Saubach, und zwar mit dem Gesicht in einem Tümpel liegend, todt aufgefunden. Was die Unglückliche in den Tod getrieben hat, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Klipphausen. Schwere Unglücksfall. Am vergangenen Mittwoch Nachmittag geriet der Müllerlehrling Otto Sauer in die Ritzmühle in die Kamnräder, wo demselben der linke Arm buchstäblich vom Rumpfe gerissen wurde. Sauer wurde ins Wilsdruffer Krankenhaus gebracht, wo ihm der Stumpf aus dem Schultergelenk gelöst wurde. Die Operation führte Herr Dr. med. Starke aus.

Rührsdorf. Bei der am Montag hier stattgefundenen Wahl eines Pfarrers wurde Herr Pastor Dr. Großelt aus Delsnitz i. V. zum Seelsorger hiesiger Gemeinde gewählt. Zur engeren Wahl waren vorgeschlagen die Herren Pastor Dr. Großelt-Delsnitz i. V., Pastor Hempel-Plaun i. V. und Anstaltsprediger Müller-Pirna. Die genannten Herren hielten an den letzten drei vergangenen Sonntagen ihre Probepredigten ab und ging aus der Wahl Herr Pastor Dr. Großelt-Delsnitz i. V. als gewählt hervor.

Taubenheim. Am Dienstag Morgen wurde auf dem Wege von Taubenheim nach Lampersdorf eine unbekannte weibliche Person in heruntergekommenem Zustande todt aufgefunden. Diese Frauensperson soll am 10. Februar Nachmittags in Sora sich herumgetrieben haben und scheint aus der dortigen Gegend zu stammen bezw. ihren Dienst dort gehabt haben. Dieselbe ist ca. 35 Jahr alt und war bekleidet mit dunkelblauer Blüschjacke, blau und weiß gepunkteter Schürze, braun- und roth-gefärbtem Oberrock, braunem mit grauer Kante versehenem Unterrock, roth- und weiß-carriertem Bartheimband, schwarzen Strümpfen und farbigem Schawl. Bei der Leiche fand man einen grauen, zweideckeligen Handkorb.

Sächs. Landtag. Die 2. Kammer erörterte am Mittwoch leblich Petitionen.

Dresden, 13. Febr. In der Johannvorstadt haben sich gestern in einer Familie nach dem Genusse von Pfannkuchen, die von der Hausfrau unter Anwendung von angeblichem Backpulver hergestellt worden waren, Krankheitserscheinungen gezeigt. Der Ehemann, welcher am Herzen litt, ist ungeachtet ärztlicher Hilfe gestern Vormittag an Herzschwäche gestorben. Die übrigen Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die für Backpulver gehaltene Substanz scheint Gift gewesen zu sein. Die Kgl. Staatsanwaltschaft hat eingegriffen. — Zu den verlorenen 75000 M. Kassenscheinen hat sich immer noch kein „ehrllicher Finder“ gemeldet, weshalb der Verlierer des Geldes die ausgesetzte Belohnung auf 10000 Mark erhöht hat. Der Verlierer des Geldes ist übrigens ein Millionär, der Rentier Janssen in Strehlen.

Nossen, 13. Febr. Am hiesigen Königl. Lehrerseminar haben die Aufnahmeprüfungen stattgefunden, für welche sich 46 Knaben gemeldet hatten. 28 Knaben wurden aufgenommen, 6 andere als aufnahmefähig erklärt; doch mußten letztere wegen Platzmangel zurücktreten. 12 Bewerber bestanden die Prüfung nicht.

Pirna. Am 10. und 11. Februar fand am hiesigen Seminar wie an allen anderen sächsischen Parallelanstalten die Aufnahmeprüfung statt. Es waren 83 Anmeldungen ergangen. Von ihnen wurden 7 theils zurückgezogen, theils zurückgewiesen. Von den 76 zur Prüfung erschienenen Knaben wurden 30 aufgenommen. Außer diesen wurden noch 30 als aufnahmefähig erklärt; doch mußten sie wegen Platzmangels zurücktreten. 16 Bewerber bestanden die Prüfung nicht. Der Seminarcollegium wird nach Ostern voraussichtlich genau 200 Köpfe zählen und damit die Anstalt bis auf den letzten Platz gefüllt sein.

Der seit einigen Tagen verschwundene getriebene Gerichtsreiber bei dem Amtsgericht Pachtenstein, Arthur Klemm, hat sich am Sonnabend freiwillig der Behörde gestellt. Er hat sich an amtlichen Geldern vergriffen und sich außerdem der Wechselfälschung schuldig gemacht.

### Kirchennachrichten.

#### Wilsdruff.

Am Sonntag Invocavit (16. Februar):  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: 2. Cor. 6, 1-10).  
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst und 2 Uhr Taufgottesdienst.

Mittwoch, den 19. Februar:  
Vorm. 9 Uhr Wochencommunion.

#### Grumbach.

Am Sonntag Invocavit (16. Februar):  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Mittwoch, den 19. Februar:  
Vorm. 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Dr. Wahl, Pfarrer.

#### Keffelsdorf.

Am Sonntag Invocavit (16. Februar):  
Vorm. 9 Uhr Beichte: Hilfsgeistlicher Franz.  
9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls: Pfarrer Lic. th. Lehmler.  
Nachm. 1/2 2 Uhr Taufgottesdienst: Hilfsgeistlicher Franz.  
" 2 " Fastenbeten in Kaufbach: Pfarrer Lic. th. Lehmler.  
" 3 " Fastenbeten in Oberheimsdorf: Hilfsgeistlicher Franz.

#### Sora.

Am Sonntag Invocavit (16. Februar):  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: 2. Cor. 6, 1-10).  
Nachm. 1/2 2 Uhr Fastenbeten mit der 1. Schulklasse.  
Mittwoch, 19. Februar:  
Abends 7/7 Uhr erster Fastensgottesdienst.

Das ist das NEUESTE in  
**Tafel;**  
Kaffee-Thee- u. Waschgeschirren,  
Küchensachen, Crystall zu  
Braulausstellungen.  
  
Preisverz. u. Muster frei.  
Versand unter Garantie.  
Königl. Holl.  
**CARL ANHÄUSER**  
vom R. Ufer Nachh.  
**DRESDEN.**

Neue und gebrauchte  
**Pianos.**  
Flügel, Harmonium,  
nur renommirte Fabrikate,  
auch bequeme Theilzahlung, ganz nach  
Wunsch  
empfiehlt Piano-Magazin  
**Stolzenberg**  
Dresden-A.  
Johann-Georgen-Allee 13, p.  
Preis/ire gratis.

2000  
i. g. Ar mee-  
**Pferde-Decken**  
sollen zum spottbilligen Preise von  
4.50 Mark pro Stück  
direkt an Pferdebesitzer verkauft werden. Diese  
decken, unermesslichen Decken sind warm wie ein  
Belt, ca. 167 x 190 cm groß, also das ganze Pferd  
bedeckend, Farbe grau und braun. Dinstelle gelb  
6.25 M. p. St.  
**Johs. Wih. Reier,**  
Wolldecken-Fabrik, Hamburg.  
Verkauft gegen Nachnahme.  
Nichtentwendendes verpflichte ich mich prakt.  
zunehmen.

**Tra**  
Wird sofort jeden Zahnstomer,  
Nur recht mit dem Hammerzug  
**Abh. Wäger** Preis à 20 Pf.  
Zu haben nur in der Apotheke in Wilsdruff.  
Behandlungsstelle: Kompt. 0.0.0.  
Lagerstr. 0.0.0. Pfaffenmühl. 0.0.0.  
Kath. 0.0.0. Kalkstr. 0.0.0. Kopsfeld  
0.0.0. Paprika 0.0.0. Spiritus 0.0.0.

Einem Lehrling  
sucht  
**Adolf Schlichenmaier,**  
Goldbildhauermeister, Zellnerstr. Nr. 38.

Ein junger  
**Müllergeselle**  
wird gesucht. Hofmühle Klipphausen.

**Haus-, Küchen- u. Ofter-**  
**mädchen, sowie Ofterjungen**  
empfiehlt  
**Frau Börner, Viehschen-Dresden,**  
Leipzigerstraße Nr. 116.

**Schweizer,**  
nur mit guten Zeugnissen, für 1. März ge-  
sucht.  
**Librig, Wilsdruff.**

# Chemnitzer Handschuhhaus in Dresden,

en gros

1 nur Pragerstrasse 1, erste Etage (kein Laden),

en detail

Glacé-Handschuhe, coul., für Damen u. Herren, à 90 Pf., 1.25, 1.50, 1.75.  
 Prima Ziegenleder 2.50,  
 Feinste Qualität Juchten-Stepper 3 Mark,  
 Wuschleder für Herren u. Damen 1.25 u. 1.50.

Kutscher- u. Fahrhandschuhe, Laschnaht 2.50,  
 Ball-Handschuhe bis 70 cm lang,  
 Normal-Unterwäsche  
 Frauen-Strümpfe, Kinder-Strümpfe, Herren-Socken.

Konfirmanten-Handschuhe,  
 Offizier-Handschuhe, echt Rennthier,  
 2 Druck lang 3 Mark, 3.50,  
 Soldaten-Handschuhe 1.25, 1.50.

Vom Bunde der Landwirthe als **besten Separator** empfohlen:

## Eckert-Kronen-Separatoren.

Bestens bewährter und einziger Separator, welcher den bisher unbestritten besten Separator, den „Alfa“, in Konkurrenzarbeiten wiederholt besiegte und höhere Auszeichnungen erhielt wie dieser!

Kein Separator hat auch nur annähernd einen so schnell wachsenden Absatz aufzuweisen, wie die Eckert-Krone. Es wurden in den ersten 3 Jahren des Bestehens der Fabrik weit über 30000 Stück Eckert-Kronen verkauft und im hiesigen Bezirk wurden im Laufe des vorigen Jahres über 100 Eckert-Kronen geliefert, die sämtlich zur grössten Zufriedenheit der Empfänger arbeiten.

Jeder Landwirth erspart durch Anschaffung einer Eckert-Krone sofort 50-100 Mk; die gleiche Summe und noch mehr im Laufe eines Jahres in Folge der viel schärferen Entrahmung dieser hervorragenden Maschine im Vergleich zu anderen Separatoren.

Nur Unkenntnis und Leichtgläubigkeit sind es, wenn Landwirthe zum eigenen Schaden sich zur Anschaffung eines anderen Separator überreden lassen wie dem vom Bunde der Landwirthe — der sicher die Interessen der Landwirthe am besten wahr — als besten empfohlenen

## Eckert-Kronen-Separator.

Bezirks-Vertreter:

F. Dierke, Gutsbesitzer, Meissen.

Vertreter:

Julius Mütze

Wilsdruff.

## Konfirmanten-Anzüge

in schönen, dunklen Stoffen, Rammgarn u. f. w. von 10, 14, 15, 18 M. an.

Hüte, Wäsche, Handschuhe.

Jagdwesten, Fleischerjaken, Arbeits-Hosen und -Jacken.

Grösste Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

**B. Walther,**  
 Potschappel,  
 Tharandterstrasse 22.

## Ferd. Thürmer, Pianofortefabrik Meissen.

Erstklassiges Fabrikat.

Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen.  
 Gründungsjahr 1834. Jährliche Produktion: 1650 Instrumente.

## für Magenleidende.

Allen denen, die sich durch Unmäßigkeit oder Überladung des Magens, durch Gemüthsmangel, schwer verdaulicher, zu heisser oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgesetzt haben, sei diesem ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinemittel der

### Hubert Ulrich'schen Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heiligt ist g. befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Heilmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung erkrankter Zellen.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erloscht. Man sollte also nicht zögern, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, schmerzhaften Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen und Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanomalien in Leber, Milz und Harnadrennen (Hämorrhoidalreizen) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein beugt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei

gestörter Appetitfähigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel häufig an, heilsam und verbessert die Blutbildung, bereinigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Besondere Anmerkungen und Danaufweihen beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in Wilsdruff, Tharandt, Deuben, Potschappel, Kätschenbroda, Possendorf, Rabenau, Radebeul, Cotta, Dresden u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto und frachtlos.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Rein Kräuterwein ist kein Heilmittel; seine Behandlungsfälle sind Malaga-Wein 450,0, Sekt 100,0, Rotwein 240,0, Weisswein 160,0, Retsina 420,0, Rausch 0,30, Sekt, Wein, Feinweingeist, Cognac, Rum, Kalmswurz 10,0. Diese Behandlungsfälle mischt man!

## Seide.

Schwarz Merveilleux Prima  
 12 Meter Mk. 24.-

Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.

Man verlange Proben! Illust. Cataloge gratis!

Robert Bernhardt, Dresden.

Modewaren- u. Confektions-Haus.

Stets das NEUESTE in  
**Wasch:**  
 Tafel, Kaffee- u. Theegeschirren,  
 Hütchen, Gläser, Crystall u.  
 Brau- u. Bierauslaugen



Preisvertrauen! Muster frei  
 Versandt unter Garantie.  
 K. O. H. H. H.  
**CARL ANHÄUSER,**  
 vorm. K. O. H. H. H.  
 DRESDEN.

## Husten stillen

die bewährten und feinschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen,

2740 not. beglaubigte

Zeugnisse verbürgen

den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarth und Verschleimung. Dafür Angebotenes weise zurück! Packt 25 Wg. Niederlage: In der Löwen-Apothek in Wilsdruff.

## Shampooing-Bay-Rum

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, beites Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauerwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. 2M. 1.25 bei Feil. B. Pollack.

## Hohle Zähne

erhält man dauernd in gutem, brauchbarem Zustande und schmerzfrei durch Selbstplombieren mit Künzels schmerzstillender Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend à 50 Pf. in der Apotheke zu Wilsdruff.

Infolge Verlegung ist die

## I. Etage

im Hause des Herrn Otto Hoffberg, Freiburgerstr., zu Ostern zu vermieten. Oberlehrer Schönherr.

## Künstliche Zähne

werden schmerzlos eingesetzt. Reparaturen sowie Umarbeitung unter Garantie des guten Passens bei schonender Behandlung. Mäßige Preise. 20jährige praktische Thätigkeit.

Herr Feiseur Hermann Andersen in Wilsdruff nimmt Bestellung entgegen.

## August Lebsa,

Zahnkünstler, Deuben, Kirchstr. Nr. 7, bei der Kirche.

Mehr als 147,100 Artikel u. Verweisungen.  
 = Vollständig liegt vor =  
 In 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

**MEYERS**  
**KONVERSATIONS-**  
**LEXIKON**

17 Bände in Halbleder geb. je 10 Mk.  
 17 Bände in Halbleder geb. je 8 Mk.  
 17 Bände in Halbleder geb. je 6 Mk.

Probhefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.  
 Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.  
 Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

## Feinsten Cabeljau,

hochfein im Geschmack, Donnerstag stark in Eispackung eingetroffen, empfiehlt

**Herm. Schötz,** Fischhandlung.  
N.B. ff. Vollbücklinge, 3 Stück 20 Pfg., geräucherter Serringe, Kieler Sprotten, feinste Bratheringe in ganzen und halben Dosen und alle anderen marinierten Fischwaren, Apfelsinen, Südfrüchte etc. empfiehlt billigt d. D.

## Achtung!

### Landwirthe!

Empf. für jof. u. später ausgewähltes Personal mit guten Zeugn. und Büchern b. billiger Provisionsberechnung. Inspektoren, Verwalter, Bögte, Wirthschafter, Kutsher, Schirmmeister, led. u. verb. Knechte, Pferde-, Schf., Kuhjungen, Schäfer, Wächter, Gärtner, Arbeiterfamilien, led. u. verb. Oberschweizer, Lehrburschen, Mägde für Haus, Feld, Stall, Wirthschafterin u. s. w.

Bei briefl. Aufträgen bitte mir Ihre Wünsche betrefss Alters, Lohnes, Leistung u. Antritt bekannt zu geben.

Prompte Bedienung zugesichert, zeichnet hochachtend

**Paul Heilmann,**  
Dresden, a. d. Kreuzkirche 9 I.,  
Stadt Magdeburg.  
Bitte auszuscheiden und sichtbar aufzuhängen.

Bei Bedarf von  
**Erstlingswäße**  
oder aller dazu gehörigen Stoffe in Wolle und Baumwolle, empfehlen wir unser seit 1872 bestehendes Geschäft. Solideste Bedienung, billigste Preise.  
**Richard Flach & Co., Dresden**  
Annenstr. 11, Stadthaus (Schloß).

Schöne, lebende  
 **Karpfen**   
empfehlen **Moritz Schulze.**

  
Von Montag, den 17. d. M., ab steht wieder ein frischer Transport guter **Dänischer Arbeitspferde,** sowie **Seeländer Wagenpferde** bei uns zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf.

**Wojen.**  
**E. Merker & Sohn.**

Stelle von Montag, den 17. d. M., ab ca. 50 Stück der vorzüglichsten

## Milch-Kühe,

hochtragend und frischmelkend, schweren, sowie leichten Schlages unter weitgehendster Garantie zu den billigsten Preisen bei mir zum Verkauf.

**Sainsberg am Bahnhof.**  
**E. Kästner.**  
Fernspr. Amt Deuben 96.

**Milchvieh = Verkauf.**  
Stelle fortwährend

## Zuchtkühe,

hochtragend und mit Kälbern, schweren und leichten Schlages im **Oberen Gasthof** in **Reßfeldsdorf** zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.

**M. Fersch** aus **Zachasberg i. Bosen.**

## Schöne Wohnung,

Stb., K., verschl. Vors. u. Zub., auf Wunsch ev. Garten, ist per 1. April od. spät. an ruhige Leute bill. z. verm. bei  
**F. Pohl, Schneidermstr., Grumbach.**

## Hotel weißer Adler.

Sonntag, den 16. Februar

## BALL,

wozu freundlichst einladet **Otto Sieckelt.**

## Lindenschlößchen.

Sonntag, den 16. Februar

von Nachm. 4 Uhr an

## starkbes. BALLMUSIK,

wozu freundlichst einladet **E. Horn.**

## Gasth. Klipphausen.

Sonntag, den 16. Februar von

Nachm. 4 Uhr an

## starkbes. Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **Otto Schöne.**

## Gasth. z. Sonne

### Braunsdorf.

Sonntag, den 16. Februar

Theater-Abend

vom Fechtverein Braunsdorf,

nach dem Theater Ballmusik.

wozu ergebenst einladet

**Moritz Weber.**

Für die  
**Konfirmation!**  
Sämmtliche  
Neuheiten in schwarzen und farbigen  
**Kleiderstoffen**  
sind auf's reichhaltigste eingetroffen und empfehle selbige zu  
**äußerst billigen Preisen.**  
**Emil Glathe, Wilsdruff.**

**Holz-Auktion.**  
Montag, den 17. Februar, Vormittags 9 Uhr,  
gelangen im **Soraer Pfarrholze**, in der Struth,  
**28 Schlaghaufen, 3 Birken, 1 Eiche**  
gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.  
Sora, 11. Februar 1902.  
**Der Kirchenvorstand.**

**Holz-Auktion.**  
Sonntag, den 16. Februar, Nachmittags 2 Uhr,  
gelangen in meinem Holze in der Struth eine Partie  
**Rode-Stöcke**  
zur Versteigerung.  
Sora, den 14. Februar 1902.  
**Robert Philipp.**

Zur Konfirmation  
empfehle  
in  
**Kleiderstoffe** schwarz u. farbig  
Wäsche, Röcke, Handschuhe etc.  
Grösste Auswahl! Niedrigste Preise!  
**Karl Zorn, Wilsdruff,**  
am Markt.

**Dünger-Exportgesellschaft**  
zu Dresden  
empfiehlt vom 1. Januar ab bis auf Weiteres  
**Fäkaljauche** pro Lowry 10000 kg = 100 hl mit Mt. 17.—  
**Kloake** " " " " " " " " 28.—  
(Tracht- und Zuführungsgeb. der leeren Fässer trägt der Besteller).  
**Pferdedünger** pro Lowry 10000 kg mit Mt. 45.—  
**Molkerei-Kuhdünger** pro Lowry 10000 kg " " " " 55.—  
**Rinderdünger** " " " " " " " " 38.—  
**Strohdünger, lang** " " " " " " " " 38.—  
**do. halblang** " " " " " " " " 32.—  
**Kutteldünger** " " " " " " " " 28.—  
**Strassenkehricht (roh)** " " " " " " " " 10.—  
**do. (gelagert)** " " " " " " " " 15.—  
Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Stiefelwagen und für Kloake erfolgt mit 20% unter dem Rothstandstarif für Düngemittel.

**Bienenzüchter-Verein**  
für Wilsdruff und Umgegend.  
**Versammlung**  
Dienstag, den 18. Februar, 4 Uhr.  
Der Vorst.

**Fechtverein Wilsdruff.**  
Montag, den 17. Febr., Abends punkt 8 Uhr:  
**Versammlung**  
in der Tonhalle. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

**Bedürftige Konfirmanden**  
oder andere, eine Unterstützung nachsuchende Arme wollen sich bis **Sonnabend Abend** bei Herrn **Apotheker Tschaschel** melden.

**Fachverein der Tischler.**  
Montag, den 17. Februar  
im „Lindenschlößchen“

**Stiftungs-Fest,**  
bestehend in Konzert und Ball,  
Anfang  $\frac{1}{8}$  Uhr,  
wozu ergebenst einladet **das Comité.**

**Schützenhaus.**  
Sonntag, den 16. Febr.  
starkb. **Ballmusik,**  
wozu freundlichst einladet **E. Schumann.**

**Café Reuter.**  
Dienstag, den 18. Febr.  
**Abend-Essen,**  
wozu freundlichst einladet  
hochachtungsvoll  
**Max Reuter.**

**Gasthof „zum Erbgericht“**  
in **Röhrsdorf.**  
Sonntag, den 16. Febr.

**Karpfen-Schmaus**  
mit **Ballmusik,**  
wozu freundlichst einladet **E. Schüter.**

**Casino Herzogswalde.**  
Nächsten Sonntag, den 16. Februar

**BALL,**  
Anfang 7 Uhr,  
wozu freundlichst einladet **d. B.**

**Haushalt-Chocolade,**  
gar. rein,  $\frac{1}{4}$  Pfund 23 Pfg.,  
**Syrup** mit Himbeergeschmack,  
sehr gesund und wohlschmeckend,  
a. Glas 28 Pfg., empfiehlt

**Chokoladen-Onkel**  
Wilsdruff, Markt 101.

Garantirt reinen  
**Bienenhonig,**  
prima Qualität,  
empfiehlt

**Paul Kirchner, Birkenhain.**

**Seltene Gelegenheit!**  
**I vierhör. Dreh-Pianino**

mit groß. u. klein. Trommel, sowie mit sämmtlichem Schlagzeug, 18 Stücke spielend, vorzüglich sich zu **Tanzmusik** eignend, so gut wie neu, ist sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres i. d. Exped. d. Bl.

**Ein Mädchen,**  
kräftig, von 15—17 Jahren, per 1. April gesucht. Zu melden bei **Alfred Vogel,** Bielandstraße 35D.

**Ein Parterre-Logis**  
ist 1. April oder auch später zu vermieten  
**Zellnerstraße 22.**

Hierzu 2 Beilagen und die illust. **Sonntagsbeilage Nr. 7.**

# Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 19.

Sonnabend, den 15. Februar 1902.

## Zum Sonntage Invocavit.

Matth. 14, 33-34: Er sag an, zu jähern und zu jagen; und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod.

Hier haben wir das Beispiel zur Verleugung der Predigt, welche uns Johannes der Täufer am vorigen Sonntag hielt: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Hier sehen wir das Lamm Gottes, wie es zittert und jagt und wie seine Seele betrübt ist bis an den Tod. Und wenn Du wissen willst, warum Jesus also zittert und jagt — die Antwort lautet: Er trägt der Welt Sünde; er trägt deine Sünde. Hier kannst du sehen, wie es einem zu Mute ist, wenn man anfängt seine Sünde zu spüren. Jesus spürt nicht seine, sondern deine und meine Sünde, und seine ganze Natur ist davon erschrocken, Leib und Seele sind voller Angst und Entsetzen: Sein Leib zittert und seine Seele ist betrübt bis an den Tod. O es ist gut, daß unser Heiland es ausgesprochen hat, wie weh es ihm in seiner Seele ist, weh bis zum Tode; daß wir's hören: Alles, was Tod heißt, ist in dieser Stunde auf Jesus eingedrungen und hat ihm bange gemacht.

Hier stellen wir nun wieder das „Siehe!“ vom vorigen Sonntag hin. Hier bitten wir die Seelen herzlich: Trüher und schau mit Fleiß das Lamm Gottes, welches deine Sünde trägt. Und deine Sünde macht, daß Gottes Sohn und Gottes Lamm Gottes Jona fühl, sich in Gottes Gericht sieht, alle Sünden des Todes und der Verdammnis empfindet.

Fängst Du an zu verstehen, warum Gottes Lamm anfängt zu zittern und zu jagen; warum seine Seele betrübt ist bis an den Tod?

Wenn Jemand, der nie in seinem Leben eine bange Stunde seiner Sünden wegen gehabt hat, einmal, vielleicht in einer schlaflosen Nacht, auf unsere Textworte siehe und sagte sich: Siehe, das ist Gottes Lamm, unschuldig und undefleckt, für dich, und dir hat deine Sünde, keine deiner ungeschätzten Sünden je einen gramvollen Gedanken gemacht — mühte das nicht wie ein Schwert durch die Seele dringen? Was wird's dann für ein Zittern und Jagen werden, wenn Du nunst in Gottes Gericht treten, vollbeladen mit deinen Sünden?

Und du, lieber gläubiger Leser, der du in deinen blutigen Wunden Heil und Bergung gefunden hast — achtest Du dein Blut sehr theuer, hast die sein Zittern und Jagen das Herz abgewonnen, haßest Du die Sünde, die dem Lamm Gottes solches Zittern und Jagen bereitet hat? Ist gar keine verborgene Lust an der Sünde mehr in dir am blühenden, wie die Kohle unter der Asche? Ist auch die Verblüffung schon ausgerottet oder doch im täglichen Absterben begriffen? Christ du auch, frage ich weiter, deinen Heiland und Herrn für sein Zittern und Jagen durch einen fröhlichen Glauben? Jesus sing an zu trauern und zu jagen, damit all dein Trauern sollte schwinden, damit du sagen könntest: Allzeit fröhlich ist mein Symbolum. Als die Traurigen, aber allezeit fröhlich. Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freundmeister Jesus tritt herein.

Der Herr regiere uns in dieser heiligen Passionszeit durch seinen heiligen Geist, daß unsere Geistesaugen gerichtet seien auf den Mann der Schmerzen, daß wir niemand sehen, denn Jesus allein.

## Vaterländisches.

Wilsdruff, 14. Februar 1902.

Neuerdings wacht die Militärbehörde besonders aufmerksam darüber, daß Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes sich auch in ihrem Civilleben ihrer militärischen Stellung würdig zeigen. Es sind in letzter Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, wo Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes, die mit dem Strafgesetze in Konflikt gekommen sind, degradirt wurden. Nach § 422 des Militärstrafgesetzbuchs kann nämlich, wenn die gerichtliche Verurteilung einer Person des Beurlaubtenstandes während der Beurlaubungszeit wegen einer ehrenrührigen Handlung erfolgt, ein besonderes Verfahren des Militärgerichts zur Entscheidung darüber angeordnet werden, ob auf Degradation zu erkennen ist. Zwei solcher Fälle beschäftigten das Kriegsgericht zu Leipzig. Zu verantworten hatten sich der Sergeant der Landwehr 1. Aufgebotes Mühlenbauer Albert M. und der Unteroffizier der Landwehr 2. Aufgebotes Robert F., seines Standes Storbacher, die beide wegen Diebstahls, der eine zu einer Woche, der andere zu einem Monat Gefängnis vom Zivilgericht rechtskräftig verurtheilt worden sind. Das Kriegsgericht sprach in beiden Fällen die Degradation der Angeklagten aus, da diese nach einer Bestrafung wegen Diebstahls nicht mehr fähig und würdig erschienen, als Vorgesetzte im Heere zu wirken.

In einer durchgreifenden Reform der Personentaxen scheint man sich in Preußen entschließen zu wollen, und zwar um dem Ueberhandnehmen der Betrugsfälle, die nach der Einführung der verlängerten Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten sich bei allen Verwaltungen gehäuft haben. Wenn trotz aller dagegen ergriffenen Maßnahmen die Betrugsfälle weiter zunehmen, wird man, so bemerkt die „Sächs. Ztg.“, vornehmlich dem Gedanken immer näher kommen, das ganze System der Rückfahrkarten fallen zu lassen, und die Preise für einfache Fahrkarten entsprechend zu ermäßigen. Einen nennenswerthen Einnahmeausfall würde die Verringerung kaum zur Folge haben, weil heute zum weitaus größten Theile Rückfahrkarten gelöst werden. Zugleich aber würden die Fahrgeldreklamationen, die heute umfangreiche Arbeiten und Schreibereien verursachen, auf eine ganz geringe Zahl zusammenschmelzen.

Kann ein mit festem Gehalt Angestellter Zengengebühren wegen Zeitversäumnis beanspruchen? Das Dresdener Landgericht hat sich in einem Beschlusse hierüber folgendermaßen geäußert. Ein Handlungsgehilfe, der festen Gehalt bezieht, kann eine Entschädigung für Zeitversäumnis auch dann nicht verlangen wenn ihm sein Prinzipal einen Abzug gemacht hat. Der Zenge begründet sein Gesuch um Auszahlung einer Entschädigung von 5 Mark damit, daß er zwar einen festen Gehalt bezieht, daß ihm aber von diesem dieser Betrag abgezogen worden sei. In dieser Maßregel lag ein gesetzlicher Grund nicht vor, der Beschwerdeführer war daher nicht verpflichtet, sich eine Kürzung seines Gehaltes gefallen zu lassen (vergl. § 63 H. G. B.). Hat er sich aber ohne rechtliche Nothwendigkeit mit diesem Abzuge einverstanden erklärt, so kann er nicht die Erstattung des ihm vom Gehalte gekürzten Betrages als Zengengebühr beanspruchen.

Die Ausgabe von Briefmarken, welche auf höhere Beträge lauten, hat zur Folge gehabt, daß die Klagen des Publikums über Verwendung solcher Briefmarken zu Zahlungszwecken sich mehrten. Die Empfänger solcher Marken, für welche in kleineren Geschäften wenig Verwendung ist, geben die Marken ihrerseits weiter. Hierdurch erhalten dieselben den Charakter als Zahlungsmittel, was mancherlei Unannehmlichkeiten mit sich bringt. So wenig gegen die Verwendung von Marken, die auf kleinere Beträge lauten, zum Ausgleich kleinerer Zahlungen einzuwenden ist, so unangebracht erscheint die Verwendung von Marken, die auf eine oder mehrere Mark lauten, zu größeren Zahlungen. Mit Recht ist diese Verwendungsart als eine Unsitte bezeichnet worden. Es wäre umso mehr zu wünschen, daß in den Kreisen der Gewerbe- und Handelsreibenden von der Bezahlung mit hochwertigen Briefmarken Abstand genommen wird, als die Postanweisungsgebühr für Zahlungen bis zur Höhe von 5 Mark auf 10 Pfennige herabgesetzt ist.

## Das Geheimniß der Liebe.

Erzählung von A. Nikola.

(Nachdruck verboten.)

Es währte aber nicht lange, so kam eine Krift. Einer der jungen Herren trug Elfriede sein Herz und seine Hand und ein keineswegs unbedeutendes Vermögen an; als darauf Elfriede ihm nicht die geringste Hoffnung machte, und sich weigerte, ihn überhaupt wiederzusehen, folgte eine heftige Szene; Frau von Steinitz war so erzürnt auf ihre Tochter, daß diese sich in ihrer Verzweiflung endlich an ihren Freund wandte.

„Was soll ich thun, Baron?“ rief sie, nachdem sie ihm den ganzen Vorgang erzählt hatte, während sie sich halb verlegen über eine Schale duftender Blumen beugte, die auf ihrem Nähtisch stand.

Bieblosend legte dieser seine Hand eine Minute auf ihr weiches Haar.

„Kaum weiß ich, wozu ich Ihnen raten soll,“ entgegnete er, „jedemfalls aber haben Sie recht gehandelt.“ Aber Mama ist so böse auf mich — und Alles um dieses Menschen willen; er hätte doch wissen müssen, daß ich ihn nicht mag!

„Ich habe eine Idee,“ hub Solbing nach einer kleinen Weile wieder an, nachdem beide längere Zeit geschwiegen hatten; „aber besser, ich theile Ihnen dieselbe schriftlich mit, da können Sie in Ruhe überlegen, ob mein Plan ausführbar ist oder nicht. Jedenfalls hüten Sie sich, daß Sie nicht aus der Scylla in die Charybdis kommen!“

Da war Herr von Steinitz hinzugegetreten, sie plauderten dann noch eine Weile miteinander und bald verabschiedete sich Baron Solbing. Aber noch an demselben Abend empfing Elfriede einen Brief von ihm.

Und spät am Abend, als Alles schon zur Ruhe gegangen war, that sich die Thüre zum Rauchzimmer auf, in dem Fritz noch immer vor Schlafengehen eine Zigarre rauchen und die Zeitung zu lesen pflegte, und eine vorzüglich gedämpfte Stimme bat um Einlaß.

„Nur herein, Schwesterchen!“ rief Fritz munter.

meistens Rede und Antwort zu stehen vermochte.

„Nun sehen Sie selbst was für einen Missethater sie gehabt haben“, bemerkte endlich Vollbrecht und Bitterkeit lag in seiner Stimme. „Sie können froh sein, daß dieser Mensch ausgetrieben ist, wer weiß, was noch passiert wäre.“

Durch diesen Trost hatte er die Wittve wieder veröhnt, die sich nun herbeiließ, haarklein zu erzählen, wie sich vom ersten Tag an der Verschwendung, der sich Philipp Torsten nannte, benommen hatte, wie sein Thun und Treiben gewesen war. Es war aber nicht viel neues, was er da erzählte, denn Torsten war ein sehr verschlossener Mensch gewesen und hatte sich vor allem ausbedungen, daß er in seiner Wohnung von keinem Menschen belästigt werde, daß er keine Besuche, wer es auch sei, empfangen wollte.

„Nur schade, daß er durch Zufall von meiner Anwesenheit Kenntniß erhielt“, bemerkte Vollbrecht auf diese Erzählung. „Meinen Besuch würde er sicher nicht abgewiesen haben. Freilich jetzt kann er lachen, da er mir noch einmal entschlipft ist.“

Er warf nun auch einen Blick über die zerstreut umherliegenden Gegenstände und auf den geöffneten Koffer. Viel Zweck hatte es nicht, hier in dem Zimmer noch lange sich mit der Durchsuchung der wenigen Habseligkeiten zu befassen, denn ein so schlauer Bursche wie der Verschwendene, hatte sicher auch alles vernichtet, was auf seine Spur lenken konnte. Mehr aus Gewohnheit nahm aber Vollbrecht doch ein Stück nach dem andern vor und griff schließlich auch in die Taschen der abgetragenen Kleidungsstücke, während die Wittve daran ging, das Zimmer in Ordnung zu bringen.

„Bezahlt war es bis Ende des Monats“, schmunzelte die Wittve, „ich werde es bald wieder vermietet haben.“

„So war also Herr Torsten ein pünktlicher Zahler und wohl auch nicht klüger“, entgegnete Vollbrecht leichtsin, nur um etwas auf die Bemerkung der Vermietung zu sagen.“

## Der schwarze Schleier.

23 Kriminal-Roman von Gustav Lange.

„Wo in aller Welt haben Sie denn den Schlüssel“, schaltete es von draußen zurück. „Wir können doch ohne Schlüssel nicht aufschließen.“

„Ueberflüßig!“ entrang es sich dumpf Vollbrechts Lippen, dem nun sofort alles klar wurde. „Zum zweiten Male überflüßig, o, dieser Schwart, er muß wahrhaftig im Bunde mit dem Bösen sein.“

Draußen wurden jetzt noch mehr Stimmen laut, die von Vollbrecht herbeigerufenen Schuppleute kamen — leider zu spät. Warum waren sie nicht einige Minuten früher gekommen, doch nun half alles Lamento nichts. Schnell verständigte Vollbrecht die Schuppleute von dem Vorgefallenen und instruirte sie, sofort nach dem Flüchtling zu fahnden, der doch noch nicht weit gekommen, ihnen begegnet sein mußte, was von diesen aber verneint wurde, keiner von ihnen wollte einen Menschen, wie er ihnen beschrieb, gesehen haben. Der Wirthin aber, die furchtbar über diesen Skandal in ihrer Wohnung schimpfte, trug er auf, sofort einen Schlosser herbeizuladen, welcher die Thüre öffnen sollte.

Tranden im Vorjaal wurde es wieder ruhig; denn die Polizisten hatten sich auf die Suche nach dem Flüchtling begeben und auch die anderen aus Neugierde herbeigeeilten Gansbewohner hatten sich wieder zuhört. In der eigenen Halle gesungen, so mußte sich Vollbrecht gefehen und wie ein gerechter Tiger in seinem Käfig, so schalt er in dem kleinen Zimmer auf und ab und tratschte mit den Zähnen. Aber was half es alles, was sagte ihm sein Jora, er mußte beginnen, wenn es den Schuppleuten nicht gelang, worauf er allerdings wenig Hoffnung setzte, den Verschwendenen wieder

einzufragen. Auch das eine wurde ihm klar, daß er es mit einem überaus gefährlichen Menschen zu thun hat, der in jeder Hinsicht auf seiner Hut war.

Nach einer Viertelstunde, welche dem Kriminal-Wachtmeister fast wie eine Ewigkeit vorgekommen war, erschien endlich ein Schlosser auf der Wilsdruffe, und mit ihm zugleich auch die Wirthin, die noch immer in einem heftigen Wort Schwall ihrem Herzen Luft zu machen suchte. Es währte immerhin eine kleine Weile, bis der Schlosser die Thüre geöffnet hatte, obwohl ihn Vollbrecht, den die Luft in diesem Zimmer zu ersticken drohte, ihn unausgesetzt drängte und schließlich durch eine rechte Grobheit einbeimste. Noch eine geringe Hofnung hatte er — es konnte ihm auch ein anderer den Schabernak gespielt haben und der, den er suchte von dem Lärm nicht einmal erwacht noch ruhig in Orpheus Armen liegen, denn nach einer solchen durchschwärmten Nacht war dies so unmöglich nicht, er brauchte doch auch nicht anzunehmen, daß der Lärm um seinetwegen gewesen sei. Aber auch diese Hofnung sollte dem Kriminal-Wachtmeister bald genommen werden.

Kaum hatte sich die Thüre geöffnet, da stürzte Vollbrecht aus seinem Gefängnis und hin zu dem Nebenzimmer; die Thüre war nur eingeklinkt, nicht verschlossen, ein Druck und er konnte in das Zimmer einreten, aber ein einziger Blick genügte, um ihm sofort klar zu machen, was hier vorgefallen war — von dem fetterigen Bewohner keine Spur, die in größter Unordnung umherliegenden Gegenstände verrathen nur zu deutlich die in aller Eile erfolgte Abreise. Als jetzt auch die Wirthin eintrat, schlug sie die Hände über den Kopf zusammen, als sie die Unordnung in dem Zimmer sah, denn bei der peinlichen Sorgfalt welche bei ihr herrschte, verlangte sie auch von ihren Miethern die größte Ordnung. Schnell setzte ihr Vollbrecht auseinander, welchen gefährlichen Menschen sie selber beherbergt hatte, ohne eine Ahnung davon zu haben, wodurch ihre Aufregung noch größer wurde und sie kaum auf die einfachsten Fragen des Kriminal-Wacht-

„Was ist Dir? Du machst ja ein seltsam ernstes, bedenkliches Gesicht!“  
„Ich brauche Deinen Rath, Fritz,“ entgegnete Eufriede, „hier lies diesen Brief und sage mir, was Du dazu meinst.“

Baron Solbing's Brief lautete: „Liebe Eufriede — bevor ich Ihnen einen wohl seltsamen Vorschlag mache, möchte ich Sie bitten, mir zu versprechen, daß — gleichviel ob Sie auf meinen Vorschlag eingehen oder nicht — unsere Freundschaft nicht darunter leide. Erinnern Sie sich unserer Unterhaltung auf Ihrem ersten Ball, als wir Beide darin übereinstimmten, daß die Ehe eine Nothwendigkeit sei, daß aber die Liebe von ihrer Älteren und überlegteren Schwester: der Freundschaft bei Weitem übertriffen sei? Meine Ansicht hierüber ist unüberändert und mein Vorschlag folgender: Wollen Sie meinen Namen annehmen und in den Augen der Welt als meine Frau gelten, während Sie in Wirklichkeit meine liebe Schwester, meine Freundin bleiben? Wäre ich älter, so würde ich Sie als meine Tochter adoptiren, das wäre für Sie eine minder bindende Stellung, doch unter den obwaltenden Verhältnissen steht das außer Frage. Wenn Sie sich entschließen können, zu mir in mein Haus zu kommen, so seien Sie ohne Furcht vor jeder unwillkommenen Bärlichkeit meinerseits, auch sollen Sie meine Gesellschaft nicht mehr, nicht länger haben, als Ihnen angenehm ist; Sie haben Ihren Bruder, Ihre Geschwister und können sich jeder Zeit nach eigenem Geschmack und Belieben Ihre Gäste laden. Ueberlegen Sie es sich reiflich, bevor Sie mir antworten. Ich bleibe meiner Ansicht treu; wenn ich jemand hätte lieben können, so wären Sie es gewesen. Aber ich will Sie nicht täuschen, meine Gefühle für Sie sind die eines Vaters zu seiner Tochter — eine ruhige, beschützende Liebe, die sich niemals ändern wird. Gegen Sie für jemand eine besondere Vorliebe, haben Sie das Gefühl, als würden Sie einst lieben, tief und innig lieben, so zögern Sie nicht, es mir zu sagen; ich will Ihr bester Freund sein, aber nicht der Mann Ihres Lebens werden. Wie Sie auch entscheiden mögen, ich bleibe stets Ihr treuer Herbert Solbing.“

Fritz wußte leise vor sich hin, als er den Brief zu Ende gelesen hatte und ihn vor sich auf den Tisch legte.

„Was meinst Du, soll ich ihm antworten?“ fragte Eufriede endlich mit leichter Angebung.

„Er schreibt, als wäre er Dein Großvater,“ entgegnete Fritz — „oder der heilige Engel Gabriel!“

„Wenn nicht vernünftig mit Dir zu reden ist, kann ich eben so gut wieder gehen,“ sprach Eufriede gereizt und schickte sich zum Gehen an.

„Gott!“ sagte Fritz und hielt sie mit ernster Miene zurück. „Liebst Du Solbing oder irgend Jemand anders?“

„Ich habe Niemand in der Welt so lieb wie Dich, mein Bruder,“ versetzte Eufriede, während es in ihren Augen freudig aufleuchtete.

„Das ist alles recht schön, aber Du weißt auch, daß der Vater oft Geldsorgen hat und nicht weiß, wie durchkommen; und Solbing ist reich!“

„Was liegt mir an seinem Reichthum!“ sagte Eufriede, geringschätzig mit den Achseln zuckend.

„Der ist jedenfalls nicht zu verachten,“ meinte Fritz; „doch, offen gestanden, gefällt mir Solbing's Vorschlag nicht — es ist eine sonderbare, unnatürliche Idee. Da ist es schon besser, Du heirathest den Anderen, wenn gleich wir Solbing am kleinen Finger lieber ist. Aber offen gestanden, ich schreue mich, Dir in der Sache zu rathen. Ueberlege Dich nicht, überlege es Dir ein, zwei Tage, und heirathe Keinen, den Du nicht gern magst. Ich werde inzwischen dafür sorgen, daß Papa Dich nicht zu einem Entschluß drängt.“

„Ich danke Dir,“ sagte Eufriede aufstehend mit weicher Stimme: „Du meinst es gut, aber — verzeih! — Du verhehst mich nicht. Einen Mann heirathen, den man nicht liebt, ist eine Sünde an sich und an Anderen. Solbing aber verlangt keine Liebe, und ich schätze und achte ihn hoch. Warum sollte zwischen einem Manne und einem Mädchen nicht wahre Freundschaft bestehen können?“

## Der schwarze Schleier.

24 Kriminal-Roman von Gustav Lange.

„Das war er“, bestätigte die Frau eifrig. „Weiß der Himmel, woher er das viele Geld hatte, ich mußte erst kürzlich einen Tausendmarktschein für ihn wechseln.“

„Einen Tausendmarktschein?“ — wiederholte er gedehnt hielt aber plötzlich inne, denn in der einen Westentasche hatte er ein vielfach zusammengefaltetes beschmutztes Fetzchen gefunden und als er es auseinanderfaltete, da fand er es mit einigen roten Schriftzügen bedeckt, da der Fettel mit Bleistift geschrieben und infolgedessen schon etwas unleserlich geworden war, so kostete es einige Mühe, das Geheißel zu enträtheln, aber Vollbrecht verstand sich auf schlechte Handschriften — was kam ihm in dieser Hinsicht nicht alles unter die Hände.

Die Wittwe trat neugierig einen Schritt näher, als sie Vollbrecht den Fettel so lange aufmerksam betrachten sah, nachdem er mitten in seiner Rede abgebrochen und sie wollte ebenfalls einen Blick auf den Fettel werfen, aber der Kriminal-Wachmeister wehrte sie lachend ab.

„Das würdet Ihr wohl kaum lesen, und noch viel weniger verstehen, liebe Frau“, sagte er und schob den Fettel in seine Tasche. „Mit den Sachen hier könnt Ihr beginnen was Ihr wollt. Der Eigentümer wird sich wohl schwerlich noch einmal nach dem Verbleib erkundigen, sollte er aber wieder Erkunden doch noch einmal zurückkehren, so schickt mir schnell nach dem nächsten Schutzmann, eine Extrabelohnung. Euch in diesem Falle sicher.“

Der Kriminal-Wachmeister drückte der Frau noch ein Geldstück in die Hand, wofür dieselbe lebhaft dankte. Was es ein Tag heute. Kaum das eine Zimmer vermisst, entsappte sich der Mieter als ein Kriminal-Beamter und rückte nach kurzer Zeit wieder aus und der andere nebenan, ver-

„Warum weiß ich nicht, jedenfalls glaube ich es nicht, platonische Liebe ist Humbug; ich rathe Dir, irane ihren Philosophien nicht!“

„Gute Nacht,“ versetzte Eufriede kurz und verließ das Zimmer, ärgerlicher auf ihren Bruder als je zuvor. (Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

\* Eine förmliche Panik rief ein Zuchthäusler im Sitzungssaale der ersten Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin hervor. Aus dem Zellengefängnisse war der Arbeiter Hermann Fiebranz vorgeführt worden, gegen den noch eine Nachtragsklage wegen Diebstahls verhandelt werden sollte. Als er den Anklageraum betreten, und der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Tadmann, ihn gefragte hatte, ob er der Arbeiter Fiebranz sei, wurde der Befragte plötzlich von einem Butthanfall ergriffen. Er stürzte den Vorsitzenden an: „Du Lump! Du Spitzhube! Du kennst mich ja, Du hast mich ja selbst einmal verurtheilt. Ich werfe Dir einen Stuhl an den Kopf!“ Und blühschnell ergriff er dabei einen der im Anklageraum befindlichen Stühle und schleuderte ihn gegen den Vorsitzenden. Einer der Besizer versuchte, dem Wurfgeschloß eine andere Richtung zu geben, er packte den Stuhl an einem Bein und erzielte dadurch, daß er auf den Richtertisch fiel. Von den Richtern wurde keiner verletzt, aber eine heillose Verwirrung wurde auf dem Richtertische angerichtet. Mehrere Tintenfasschen wurden zertrümmert, ihr Inhalt ergoß sich nicht nur über die Roben der Richter, sondern auch über die Akten, die auf dem Tische lagen. Im Nu war der Verbrecher gefesselt und unschädlich gemacht. Der Zuhörerraum wurde geräumt. Die Gerichtsdienerschaft vom Altematerial zu retten, was zu retten war, und daß Richterkollegium begab sich ins Berathungszimmer, um eine oberflächliche Reinigung an den Roben vorzunehmen. Der Hinstein soll dabei eine hervorragende Rolle gespielt haben. Als die Verhandlung dann wieder aufgenommen werden konnte, beschloß der Gerichtshof, den Angeklagten, der sich jetzt ruhig verhielt, wieder nach dem Zuchthause zurückzuführen und ihn dort auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

\* Eine blutige Straßenszene spielte sich jüngst in Kairo ab und versetzte Hunderte der dort jetzt zum Winteraufenthalt befindlichen europäischen Gäste in Angst und Schrecken. Der Schauplatz war, dem „D. T.“ zufolge, die bekannteste und von den Europäern am meisten frequentirte Avenue Kairo's, die Schariah Ramsi, unmittelbar vor dem berühmten Shepheard's Hotel, das von den upper ten der internationalen Reisewelt bewohnt zu werden pflegt. Die übrigen Touristen und Wintergäste, die Kairo besuchen, versehen jedoch sämtlich nicht, sich das berühmte Hotel wenigstens von außen zu betrachten, und namentlich galt die allgemeine Aufmerksamkeit einem riesigen Portier Namens Jossouf, der bis an die Zähne bewaffnet und mit einem kolossalen Stöcke in der Hand vor der Hauptthür als Wache stand, und dessen Aufgabe es war, unliebsame Gäste dem Hotel fernzuhalten. Solche drängen nämlich in Bekat von Fremdenführern, Antiquitätenverkäufern, Straßenmusikanten, Händlern aller Art, Salangenbeschwörern, Ansichtspostkartenverkäufern und Bettlern beständig gegen alle Thüren, hinter denen sie Fremde witterten. Diesen ungeladenen Gästen wehrte „der Riese von Shepheard“ — wie er in Kairo allgemein hieß — seit Beginn der diesjährigen Wintersaison wieder den Eintritt in die Hallen des Hotels. Als nun am genannten Tage gegen Mittag zwei sogenannte „Dragomans“ an Jossouf vorüber in das Hotel eindringen wollten, zog der Riese einen seiner Revolver und tödtete die beiden Araber mit vier wohlgezielten Schüssen. Der Gäste, die im hellen Sonnenschein auf den Terrassen des Hotels gerade ihr Dejeuner einnahmen, demüthigte sich heillosen Schreiden; alles ergriff die Flucht, und auch die Straßenpassanten suchten mit Windebeile aus dem Bereich des Kugelregens zu gelangen. Den Riesen hatte, als er seine Opfer in ihrem Blute liegen sah, rasch sein Muth verlassen. Er warf seine Waffen von sich und ergriff die Flucht.

schwindet gleichfalls wie der Dieb in der Nacht. Aber einerlei, wenn sie auch nicht genau wußte, wie alles zusammenhing, sie konnte doch zurüden sein; heute war erst der vierte und das eine Zimmer war für den ganzen Monat bezahlt; wenn es ihr ankäme und sie fand gleich wieder einen Mieter, schlug sie die Miethe nahezu zweimal heraus und der letzte Mieter hatte ihr gar für die Viertelsumme, die er in dem Zimmer verweilt, einen Thaler verabreicht. Dafür konnte sie schon das bisherige Ständchen mit in den Kauf nehmen; es war auch einmal eine Abwechslung in dem alltäglichen Einerlei und ein köstlicher Spaß, wie der Mann des Gelehes von dem anderen, den er verhaften wollte, eingeschlossen wurde. Der Abschiedsgesetz, den sie dem abgehenden Kriminal-Wachmeister nachrief, klang daher recht freundlich.

Unten auf der Straße traf Vollbrecht mit den Schutzleuten zusammen, die ohne den Geluchten wieder zurückkehrten, dervielte war verschwunden. Er hatte noch eine kurze Unterredung mit denselben und aus ihrem Benehmen war zu schließen, daß sie seiner Ansicht vollkommen beipflichteten.

„Aber diesmal ja recht pünktlich zur Stelle, sagte er noch im Abgehen, „und die Laternen nicht vergessen.“

Müßige Speicher und Laerschnuppen waren früher bis dicht an den alten Rheinhafen herangebaut, soweit es die Fortifikation zuließ und nicht die meterstarken Mauern und Bastionen den Platz einnahmen, aber die Militärverwaltung war in dieser Beziehung weit entgegengekommen, denn seit die neuen Forts, weit draußen sich in einem Gürtel um die Stadt schlössen, hatten die inneren Wälle an ihrer Bedeutung verloren. Auch einzelne Wohngebäude tauchten dazwischen noch auf, aber diese waren meist in einem solchen schlechten baulichen Zustand, daß sich nicht leicht Bewohner für dieselben fanden und eines nach dem andern von den Besitzern auf Abbruch verkauft wurde und schließlich vom Erdboden verschwand, um einem anderen Gebäude Platz zu machen. So kam es, daß einzelne dieser alten Häuser leer standen,

Bald jedoch wurde er von vier beherzten Polizisten gefaßt, gefesselt und ins Polizeigewahrsam gebracht, wo sich baldigt der russische Consul eingehend mit ihm beschäftigte. Denn Jossouf ist Bulgare und gilt daher als „russischer Unterthan“. Seine beiden Opfer sind Eingeborene; der eine, Namens Mohamed Hassan Attoua, war einer der auch unter den deutschen Gästen bekanntesten Fremdenführer Kairo's und stammte aus Buror, dem Ort, der sich auf den Trümmern des „hundertthorigen Thebens“ erhebt.

\* Eine Leichenaußstellung. Dem „Londoner Globe“ wird aus New-York gemeldet, daß die Leichen der Gebrüder Biddle, welche wegen Mordes zum Tode verurtheilt, aber aus dem Gefängniß in Pittsburg entflohen und auf der Flucht getödtet worden waren, in Pittsburg im Baden eines Begräbnisunternehmers für Geld gezeigt und von 20000 Personen, meist Frauen, bestaunt wurden. Viele Leute warteten Stundenlang, um in den Baden hineinzukommen.

\* Auffindung von Römergräbern. Beim Straßenbau, den der Bezirksstraßen-Ausschuß Mantern an der Donau zwischen Hollenburg und dem Dorfe Brustetten durchführt, stieß der Bauleiter auf mehrere Grabstellen, die aus der Römerzeit stammen dürften. So wurde ein doppeltes, mit Thonplatten ausgemauertes Grab aufgedeckt, in welchem sich zwei Menschenknochen, ein Armring aus Bronze, sowie ein Thronenkruz und Fragmente eines Opferrmessers befanden. Ein zweites Grab war mit Steinen und Ziegeln ausgefüllt. In demselben fand man ein Skelet, dessen Hinterhaupt eine kreisrunde, mehrere Millimeter große Durchbohrung zeigt. Ein drittes Grab enthielt menschliche Knochenreste. Auch wurden viele Opferstätten aufgedeckt, und man fand bei einer solchen eine große, sehr gut erhaltene Urne, außerdem Knochen von verschiedenen Thieren, so das außergewöhnlich große Geweihfragment eines hirschartigen Thieres.

\* Eine ininteressante Statistik sowohl für Aerzte, als auch für Laien, wird im September dieses Jahres in Karlsbad erscheinen. Aus Anlaß des dort stattfindenden Naturforscher- und Aerzte-Kongresses ist eine Festschrift in Vorbereitung, welche auch eine übersichtliche Darstellung der in dem weitberühmten Kurorte im Verlaufe der letzten Jahre zur Behandlung gelangten verschiedenartigen Leiden enthalten soll. Ohne dieser Statistik vorzugreifen, können jetzt schon einige annähernde Daten mitgeteilt werden. In den letzten fünf Jahren war Karlsbad von 242850 Kurgästen besucht, die durchschnittlich per Tag vier Becher Sprudel oder eine der zahlreichen anderen heißen Quellen tranken, daher insgesamt im Verlaufe einer vierwöchentlichen Kur 9 799 800 oder rund sechs Millionen 800 Tausend Liter Mineralwasser konsumirten. Diese Menge Wasser hatte natürlich die verschiedensten Leiden zu kuriren. So wurden nach dem Ergebnisse der bisherigen Schätzung in der bereits genannten Zeitperiode circa 80000 Gallensteinleiden, 50000 Zuckerkrankhe, 40000 Gichtige und Rheumatische und 15000 Magenkrankhe behandelt, ohne die übrigen anderen Unterleibsleidenden, welche noch zur erwähnten Frequenzzahl gehören. Ganz besonders interessant ist hierbei die Zusammenstellung, wie sich die Krankheiten auf die verschiedenen Länder vertheilen. Die meisten Gallensteinkranken liefert Deutschland, Großbritannien und Irland senden vorwiegend Gichtleiden, Frankreich stellt Blasenkrankhe, während die Vereinigten Staaten von Amerika hauptsächlich Magenleiden bringen. Die Zuckerkrankheit indessen vertheilt sich fast gleichmäßig auf alle Länder der Erde.

## Räthsel.

Was ist's zu Zeiten kalt.  
Was ist es nicht überall.  
Was ist's manchem Nothe Bier.  
Was ist's auf dem Vier.  
Was ist's hat es manchen Thier.  
Auflösung folgt in nächster Nr.

Auflösung des Räthfels aus voriger Nr.:  
Ruthwille.

wo durch die zerbrochenen Fenster und Thüren Sturm und Regen ungehindert Einlaß fanden und dadurch der Vorkall nur noch beschleunigt wurde. Der Nachts dort unten in dieser an und für sich etwas unheimlichen Gegend zu thun hatte und an einem solchen alten unbewohnten Gebäude vorüberstiegt, den konnte leicht ein Orkan besellen, wenn er darinnen das Geer der Ratten und Mäuse rammoren hörte und wer als Soldat dort zum ersten Male auf Posten zu stehen hatte, war gewiß froh, wenn die Stunde der Ablösung kam. Kein Mensch konnte angeben, daß vielleicht gerade in dieser Gegend etwas Besonderes vorgefallen, wodurch dieses Furchtgefühl berechtigt war, aber es war eben unheimlich und diese großen Speicher, die in der Nacht wie riesige Gespenster sich aufrichteten und die unbewohnten Gebäude, die ebenfalls durch keinen Lichtstrahl erhellt wurden, hatten eben etwas Furchtjames an sich.

Die Nacht war bereits weit vorgeschritten, wie aus den dumpfen Schlägen der nahen Kirchthurm zu erkennen war, so daß der Verkehr selbst in den belebtesten Straßen schon aufgehört, in den abgelegenen Stadttheilen aber erst recht kein Mensch mehr anzutreffen war, höchstens ein Nachzügler, der etwas verspätet aus seinem Stammlokal nach Hause zurückkehrte und dort vorbeipassiren mußte. Eben trat eine einzelne Person zunächst aus einer der schmalen Gäßchen, ging vorichtig einige Schritte vorwärts und blieb dann wie hochend stehen, was einige Minuten dauerte. Dann ertönte ein ganz leiser Pfiff, so unauffällig, daß er kaum Hundert Schritte weit gehört worden und für den Schrei eines aufgeschreckten Nachtvogels gehalten werden konnte. Sofort kamen noch einige Männer hinzu, die diesem Pfiff gefolgt waren es Einbrecher, die es auf die in den Speichern aufbewahrten Vorräthe abgesehen hatten? Die Nacht wäre Ihnen günstig gewesen, denn es herrschte völlige Dunkelheit, da insolge eines leichten Regens der Himmel völlig mit Wolken bedeckt war und somit das Mondlicht verbunkelte.

M. Bilauer aus Serlowitz so schwer verletzt, daß er im Dresdner Diakonissenhause, in das er gebracht wurde, gestern an den Folgen des Unfalls gestorben ist. Ein anderer in Kaditz wohnhafter Arbeiter erhielt bei dem Unfall leichtere Verwundungen.

— Glasbütte. Im hiesigen Handwerkerverein existiert schon seit längerer Zeit eine „schwarze Liste“, in welche jedes Mitglied die Namen fauler Kunden, das ist solcher, von denen Zahlung nicht zu erlangen und Auspfändung erfolglos war, eintragen kann. Jetzt hat diese Liste dadurch eine Erweiterung erfahren, daß auf Ersuchen des Vereins vom königl. Amtsgericht Lauenstein eine Abschrift des Verzeichnisses derjenigen Personen des Bezirks, welche den Offenbarungseid geleistet haben, eingegangen ist. Durch Einsichtnahme kann sich mancher Handwerker vor Verlusten schützen.

— Leipzig. Fräulein Dr. med. Anna Moesta, die vor ungefähr sieben Jahren in der Schweiz das medizinische Staatsexamen abgelegt und jetzt mehrere Jahre in Parnen auch als Ärztin der Ortskrankenklasse praktiziert hat, wird der Einladung des Vorstandes des Allgemeinen deutschen Frauenvereins folgen und sich in Leipzig niederlassen. Um aber die Gleichberechtigung mit den Ärzten zu erlangen, die das deutsche Staatsexamen bestanden haben, hat sie sich, mitten aus ihrer Praxis heraus, entschlossen, an der Universität Marburg ihr deutsches Examen abzulegen und hat es in voriger Woche bestanden. Dadurch wird Fräulein Dr. Moesta auch berechtigt, in den ärztlichen Bezirksverein einzutreten.

— Leipzig. 17 hiesige Studenten wollten zum Karneval fahren, setzten sich in den phantastischen Maskenanzügen in einen Möbelwagen und fuhren zunächst vor einem Restaurant in der Burgstraße vor, in dem sie eine unglaubliche Heiterkeit entfesselten. Schließlich kam die Polizei, packte die Mufenöhne wieder in ihren Möbelwagen und beförderte sie auf die Wache am Raschmarkt, von wo sie nach Feststellung ihrer Namen wieder entlassen wurden. Sie begaben sich alsbald zum Wäschermadelball nach einem Etablissement der Nürnberger Straße.

— Hohenstein-Ernstthal. In einer Metallwarenfabrik in Oberfrohna machten sich zwei Arbeiter mit einem geladenen Revolver zu schaffen. Die Waffe entlud sich bei der Spielerei und die Kugel drang dem einen Arbeiter in die Brust. Das Geschloß konnte zwar noch nicht aus der Wunde entfernt werden, doch dürfte der Verletzte mit dem Leben davonkommen.

— Auerbach, 13. Febr. Von 63 am 10. und 11. Februar vorgeprüften Aspiranten für das hiesige königl. Lehrerseminar bestanden 61 die Prüfung. Aufnahme kann jedoch nur die Hälfte — 30 — finden. Dieser Ueberschuß an angehenden Volksschullehrern ist heuer fast bei jedem sächsischen Seminar festgestellt. — Am Dienstag Abend in der 10. Stunde stürzte der im 37. Lebensjahre stehende Sticker Beutner in Hinterhain in der Schlaf-

trunkenheit eine steile Bodentreppe herab, brach das Genick und war sofort tot.

— Weida, 13. Febr. Auf überaus qualvolle Weise freiwillig in den Tod gegangen ist die zweiundzwanzigjährige jungverheiratete Tochter des Mühlenbesizers Starke in der unweit von Frießnitz gelegenen Obermühle. Wahrscheinlich in Folge von Ehezwistigkeiten nahm die bedauernswürthige Frau Mattengift. Erst nach geraumer Zeit, als sich die Wirkungen des Giftes bereits bemerkbar machten, gestand sie ihr Beginnen ein. Trotz ärztlicher Hilfe starb die Frau unter gräßlichem Schmerz.

— Schmöln, 13. Febr. Die Anterschlagungen des flehentlich verfolgten Wäschefabrikanten und Agenten Grünert von hier sind bedeutend höhere, als man anfänglich annahm. Die ihm vom leichtgläubigen Publikum zur Einlegung bei verschiedenen Banken übergebenen und veruntreuten Gelder sollen nahezu 200 000 Mk. ausmachen. Leider trifft auch hierbei wieder das Unglück meistens kleine Leute.

— Einen recht bedenklichen Sport hatte sich eine Anzahl Schlosserlehrlinge in Reichenbach zugelegt. Dieselben haben in bis jetzt nachgewiesenen vierzig Fällen nächtlicherweile den Hausbesitzern die Leitungsklingeln und die Tasten abgerissen und mit fortgenommen. Sie hatten es dabei ganz besonders auf Gastwirth abgesehen, denen sie die Klingeln an den Bierausgaben, in vielen Fällen sogar mehrere Male, zerstörten. Auch Lampen und Gasbeleuchtungseinrichtungen, sowie Lustwunden der Bierapparate zerstörten sie und suchten außerdem Automaten, die in Hausfluren von öffentlichen Localen aufgestellt waren, zu stehlen, um sie ihres Inhaltes zu berauben. Die Thäter, sechs an der Zahl, sind ermittelt.

— In Neuhof bei Edmuth fiel am Sonnabend Nachmittag der 18jährige Dienstknecht Johann Büttner vom Scheunenboden auf die Tenne herab und verletzte sich bei dem Sturze so schwer, daß er kurz darauf starb.

— Lichtenstein. Zwei wichtige Beschlüsse hat der Schulvorstand unserer Nachbargemeinde Hohndorf gefaßt. Er hat beschlossen, künftighin Schulgeld von Eltern mit Einkommen bis zu 500 Mark nicht mehr zu erheben und mit Einkommen bis zu 800 Mark nur für zwei Kinder. In Verbindung mit der Schule soll auch Kochunterricht zur Einführung gelangen.

— Schönbeck, 10. Febr. Am Mittwoch wurde auf der Klingenthal-Zwotaerstraße der hochbejahrte Schuhmachermeister Gütter aus Zwota bewusstlos und aus mehreren tiefen Kopfwunden blutend aufgefunden und in seine Wohnung geschafft, woselbst er schwerverletzt darniederliegt. Es ist festgestellt worden, daß Gütter von Klingenthal aus den Wagen des Milchhändlers Fuchs zur Heimfahrt benutzte. Auf demselben saß auch der Sohn des Geschirrführers, ein 22jähriger Fleischer, und dieser fing mit dem alten Gütter einen Streit an, in dessen Fortsetzung Fuchs den Achtundsechzigjährigen vom Wagen

stieß, dann selbst herabsprang und Gütter mit einem Stock arg mißhandelte. Als man den Bedauernswerthen fand, stellte sich heraus, daß ihm auch seine nicht unbeträchtliche Baarschaft abgenommen worden war. Fuchs jun. wurde verhaftet und dem Klingenthaler Amtsgericht zugeführt.

— Man vermeide frischgebackenes Brot und warmen Kuchen zu essen, auch altes Pökelfleisch, starke Gewürze, wie Pfeffer, zu viel Salz sind dem Magen nicht zuträglich. Gleich nach Tische unterlasse man starke Bewegungen und geistige Anstrengung. Was die Verdauungszeit der genossenen Speisen anlangt, so ist diese nach Beschaffenheit des Magens, nach Alter etc. natürlich sehr verschieden, es läßt sich aber doch ungefähr Folgendes feststellen: Man verdaue Reis in einer Stunde, Fleischbrühe braucht 1 1/2, Kalbfleisch und Huhn 2, Hammelfleisch 2 1/2, Rindfleisch 2 3/4, — 3, geröstete Kartoffeln 2 1/2, Blutwurst 3, harte Eier und Käse 3 1/2, Butter 3, gebratenes Fleisch 3—4 1/4 Stunden zur Verdauung.

### Letzte Nachrichten.

Abgestürzt. Wien, 12. Febr. Das „Fremdenblatt“ meldet aus Austerlitz: Der seit Sonntag vermißte Münchener Student Fritz Luz ist gestern im Kaiserbad todt aufgefunden worden; er ist vom Kaiserweg im Kaisergebirge über die Geistersehewand abgestürzt.

Petersburg, 14. Febr. Eine ganze Stadt durch ein Erdbeben zerstört. Aus Waku wird gemeldet, daß ein Erdbeben die Kreisstadt Schemacha gänzlich zerstört hat. Einzelheiten fehlen noch. Auch in Astara wurde das Erdbeben verspürt. — Wie aus Elisabethpol gemeldet wird, wurde gestern auch dort ein Erdbeben verspürt, das mehrere Secunden andauerte. Einige Häuser erhielten Risse. Ein zweiter Stoß erfolgte kurz darauf und dauerte drei Secunden. Das Erdbeben ging in der Richtung von Norden nach Süden.

### Wochen-Spielsplan der Dresdner Theater.

#### Königliches Opernhaus.

Sonnabend, 15. Febr. Idello. „Leonore“ Ad. Bönges a. G. Anf. 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 16. Febr. Lohengrin. Anf. 7 1/2 Uhr.

#### Königliches Schauspielhaus.

Sonnabend, 15. Febr. Bitterlich und romantisch. Anf. 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 16. Febr. Fisk und Flok. Anf. 7 1/2 Uhr.

### Markt-Bericht.

Freitag, den 14. Februar 1902.

Am heutigen Markttag wurden 75 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität von 10 bis 22 Mark.

Butter kostete die Kanne 2.20 bis 2.50 Mk.

## 2. Beilage zu Nr. 19 des Wochenblattes für Wilsdruff.

### Vaterländisches.

Wilsdruff, 14. Februar 1902.

— Die sogenannte „geschlossene Zeit“ beginnt am Montag nach dem Sonntag Vätare, in diesem Jahre also mit dem 10. März. Von diesem Tage an bis zu und mit dem ersten Osterfeiertage ist sowohl die Abhaltung öffentlicher Tanzbelustigungen, sowie die Veranstaltung von Privatbällen, auch wenn diese in Privathäusern oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, verboten. Gestattet ist jedoch die Abhaltung von Konzerten und anderer, namentlich mit Musikbegleitung verbundener geräuschvoller Vergnügungen an öffentlichen Orten, insbesondere auch Theatervorstellungen, jedoch mit Ausnahme der Zeit vom Gründonnerstag, einschließlich desselben, bis mit Sonnabend vor Ostern. Zu den theatralischen Vorstellungen, die am Vorabend des Bußtages, sowie in der ersten Hälfte der Karwoche aufgeführt werden, dürfen jedoch nur angemessene ernste Stücke gewählt werden. Auch am Bußtag und an dessen Vorabend sind Tanzbelustigungen an öffentlichen Orten, sowie Privatbälle, auch wenn diese in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, sowie das Abhalten von Konzerten und anderer geräuschvoller Vergnügungen an öffentlichen Orten verboten. Auch theatralische Vorstellungen dürfen am Bußtag nicht stattfinden, doch ist die Aufführung ernster Musikstücke am Bußtag-Vorabend gestattet. Sonstige Schaustellungen, öffentliche Auf- und Umzüge, Vogel- und Scheibenschießen sind am Bußtage und Karfreitage nicht gestattet. Ferner ist nach § 8 des Gesetzes vom 10. September 1870, die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier betreffend, die Abhaltung öffentlicher Versammlungen aller Art, auch der Versammlungen der Gemeindevorsteher, sowie der Innungen und anderer Genossenschaften am Bußtag, am Karfreitage und am ersten Osterfeiertage gänzlich verboten. Auch auf Krankenkassenversammlungen, auf die Versammlungen geselliger Vereinigungen und auf religiöse Versammlungen, sobald letztere einen öffentlichen Charakter annehmen, finden diese Bestimmungen Anwendung. Trauungen dürfen am Bußtag, sowie in der Zeit vom Montag in der Karwoche an bis mit dem ersten Feiertage nach den Bestimmungen der Trauordnung vom 23. Juni 1881 nicht stattfinden.

— Zur Berufswahl. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verein schreibt: Wenige Wochen nur trennen uns noch von dem Schlusse eines Schuljahres, welches wiederum viele Eltern und deren die Schule verlassende Söhne vor die schwere Wahl eines Lebensberufes stellt. Um diese Zeit kommen von verschiedenen Berufszweigen Warnungen vor der Wahl dieses

oder jenes Berufes, weil die Verhältnisse in demselben besonders ungünstig liegen sollen. Einen Erfolg haben solche Warnungen vielfach nicht, weil eben heutzutage sehr viele Berufe überfüllt sind und unter mehr oder weniger miffliehen Verhältnissen zu leiden haben; das ist bei den Juristen wie bei den Schuhmachern, bei den Aerzten wie bei den Buchdruckern der Fall. Vielfach haben die Eltern oder die Söhne auch schon ihrer Neigung folgend einen bestimmten Vorsatz gefaßt, von welchem sie sich durch grau in grau gemalte Bilder nicht abbringen lassen. Wenn wir trotzdem vor dem Beschreiten der kaufmännischen Laufbahn mit wenigen Worten abzurufen, so leitet uns dabei die Ueberzeugung, daß in ihr außerordentlich zahlreiche Uebelstände obwalten. Der ungeheure Andrang von weiblichen Arbeitskräften, der sich nirgends auch nur annähernd in dem Umfange vollzieht wie im Handelsgewerbe, bereitet den Handlungsgehilfen eine überaus bedrohliche Konkurrenz und drückt ihre Gehälter herab; die Aussicht auf eine spätere Selbstständigkeit werden auch im Kleinhandel unter dem Einfluß des Waarenhaus- und Konsumvereinswesens von Jahr zu Jahr geringer. Die vielfach betriebene Lehrlingszüchterei trägt zur Vermehrung des ohnehin vorhandenen Ueberangebots an Kräften bei und vergrößert die Zahl ungenügend vorgebildeter und mangelhaft ausgebildeter Kaufleute. Nur ausnahmsweise geeignete junge Leute sollten sich deshalb dem Handelsstande zuwenden, in dem die Stellunglosigkeit gerade jetzt sehr verbreitet ist.

— Zahn-Untersuchungen finden auf Anregung der Hauptstelle für Zahnpflege zu Dresden gegenwärtig in ganz Deutschland bei Volksschulkindern statt, um über die Ursachen der weitverbreiteten Zahnverderbnis genauere Aufschlüsse zu gewinnen. Es hat sich nun bei den bisherigen Untersuchungen die bemerkenswerthe Thatsache herausgestellt, daß die Härte des Brods einen recht erheblichen Einfluß auf die Güte der Zähne hat. Ueberall da, wo hartes Schwarzbrot gegessen wird, sind die Zähne weit besser erhalten, als in Gegenden, in denen weiches Brod gegessen wird. Es ist also das fleißig und ergiebig geübte Kaueu, das zur Erhaltung der Zähne beiträgt. Wer gute Zähne haben will, muß sie auch benutzen.

— Das Stadtverordnetenkollegium von Lommatzsch erklärte einstimmig sein Einverständnis zu den Verhandlungen des Stadtraths mit der Gemeinde Domselwitz, die Vorarbeiten zur Einverleibung derselben betreffend.

— Döbeln, 12. Februar. Das hiesige Bürgermeisteramt, das infolge Uebertritts des Herrn Bürgermeisters Thiele in den Ruhestand vom 1. Juli d. J. an wieder zu besetzen ist, und mit welchem ordnungsgemäß ein Jahres-

gehalt von 6000 Mk. verbunden ist, ist in den letzten Tagen in der „Betz. Ztg.“ ausgeschrieben worden. Die Wahl erfolgt zunächst auf 6 Jahre. Geeignete Bewerber werden ersucht, ihre Bewerbungen nebst den erforderlichen Zeugnissen bis zum 1. März d. J. an den Stadtrath einzureichen.

— Ramez. Die Ramezener Jalousien-Fabrik Wendt & Junge, S. m. b. H., ging am Mittwoch Morgen 7 Uhr in Flammen auf. Der Websaal und die Tischlerei sind gerettet. Der Schaden ist bedeutend.

— Wurzen. Am Mittwoch früh zwischen  $\frac{1}{6}$  und  $\frac{1}{7}$  Uhr ist hier in ihrem an der Torgauerstraße gelegenen Verkaufsladen die 67 Jahre alte Cigarrenhändlerin Johanne Wilhelmine verw. Möser ermordet und beraubt worden. Der Thäter ist noch unermittelt. Frau Möser wurde  $\frac{1}{7}$  Uhr früh in einer großen Blutlache bewußtlos vorgefunden, sie starb, ohne daß das Bewußtsein wiederkehrte,  $\frac{1}{12}$  Uhr Mittags. Der Thäter hat etwa 150 Mk. Geld gestohlen, vermuthlich Goldstücke, die sich in einem kleinen mit Blech beschlagenen Kästchen befanden, das die Aufschrift trug: „Liebe Sparsamkeit“. Vermißt werden noch zwei Sparkassenbücher der Wurzenener Sparkasse Nr. 32762 und 7553, sowie ein Einlagebuch der Wurzenener Bank Nr. 543. Die Aufregung über die gräßliche That ist unter der Einwohnerschaft groß. Als Thäter kommt ein Unbekannter von übermittlerer, schlanker Gestalt in Frage. Derselbe dürfte noch Blutspuren an sich haben. Als Mordwaffe ist anscheinend ein stumpfes Instrument benützt worden.

— Wurzen, 13. Febr. Ueber die Entdeckung der Mordthat an der 67jährigen Frau Möser wird noch Folgendes berichtet: Als gestern früh  $\frac{1}{7}$  Uhr der Fuhrmann Schüge sich durch den vorübergehenden Bäckerlehrling Badewitz Cigarren bei der Frau Möser holen lassen wollte, bemerkte der letztere, der erst  $\frac{1}{6}$  Uhr früh Bröden an die Frau Möser abgeliefert hatte, daß Niemand im Laden war. Im Nebenzimmer hörte er Geräusch und das Schieben einer Leiter. Auf sein Rufen: „Frau Möser!“ antwortete eine verstellte Stimme, die eine Frauenstimme markiren sollte: „Frau Möser kommt gleich!“ Da Niemand erschien, betrat dann der ungeduldig mit seinem Geschirr auf der Straße wartende Schüge den Laden. Da es finster war und Jemand röchelte, braunte er ein Bündel an. Beiden bot sich, als sie hinter den Ladenleuchter, ein schrecklicher Anblick dar: Frau Möser lag bewußtlos in einer großen Blutlache.

— Radebeul. Am Dienstag Vormittag zersprang in der chemischen Fabrik von vorm. Heyden Nachfolger ein Kessel. Durch Theile desselben wurde der Arbeiter